

Umfragen nach den Werten der westlichen Demokratien ergeben, das sei der hohe Lebensstandard oder auch die freie Entfaltung von Minderheiten. Natürlich sind in Europa die Grundwerte andere als z.B. in Asien, wo die Bevölkerung in die Milliarden geht. Dort ist Ziel der Politik bereits ein Leben der Bürger ohne Hunger.

Hier in Europa sind es andere Ziele, so das Primat der Freiheit, z.B. die freie Berufswahl gemäß Artikel 12 des Grundgesetzes. Auch im heutigen Deutschland kann nicht jeder Ingenieur werden, er muss die Ausbildung und die Prüfungen bestehen. Aber er wird nicht vom Staat gezwungen, Bierbrauer zu werden wenn er gerne Seelsorger werden möchte oder Buchhalter, wenn er gerne Facharbeiter wäre. Das klingt für uns selbstverständlich, war es aber um 1956 drüben in der DDR nicht.

Ich hatte in der DDR nach acht Jahren Grundschule vier Jahre lang die Oberschule besucht, und zwar den altsprachlichen Zweig. Nämlich ich sollte gemäß dem Elternwunsch Arzt werden. Mit 16 Jahren schwenkte ich um und wollte Physiker werden. Das war die Welt der Kernenergie und der Raumfahrt, aber auch die Welt der Science Fiction, von Überlicht bis Zeitreise. Ein Physikstudium aber wurde vom Lehrerkollegium abgelehnt. Die Uni-Bewerbung lief damals über das Kollegium. Dort wurde der Antrag zurückgehalten, so dass der Anmeldetermin verstrich. Ich sollte als Lehrling in einer Firma arbeiten, bis ich eine positive Einstellung zum DDR-Staat erkennen ließ. Dann könne man auch über Studienwünsche reden. „Und wenn nicht?“- „Dann nicht!“

Ich ging wie so viele aus der DDR vor dem Mauerbau in das westliche Deutschland und studierte hier. In einem Industriepraktikum schlug ich auftragsgemäß Worte als Schlagzeichen in eine Eisenplatte: „Per aspera ad astra“ (= „Durch Mühsal zu den Sternen“). Es wurde ein begeistertes Studium trotz schwacher Grundkenntnisse in Physik, Mathematik und Chemie, gefolgt von einer interessanten und erfolgreichen Berufszeit mit nebenberuflicher Promotion.

Nach der Wende fanden wir 1990 als Schulklasse wieder zusammen. Schikanen ausgesetzt? Da war ich bei weitem nicht der einzige. So wollte ein Mädchen 1956 Kinderärztin werden. Das Lehrerkollegium hielt aber eine Ausbildung zur Dolmetscherin für angemessen (!). Gewiss, sie hatte eine glockenreine Stimme, ideal am Mikro für Beiträge bei den Mai-Demos und ähnlichem. Die Pointe: Nach dem Abitur arbeitete sie für ein Jahr als Betreuerin im Pionierhaus der SED, bewarb sich nun ohne das Kollegium zum Studium, studierte, heiratete, hatte Kinder und wurde Kinderärztin.

Nach dem Mauerbau 1961 wurde die Berufsfindung gemeinsam mit den Jugendlichen getroffen als erster Schritt zur Mitbestimmung. Dies hat es vielleicht auch manchem erleichtert, seine Wünsche zu klären. Aber hatte das Lehrerkollegium von 1956 vielleicht doch recht? Soll wirklich der Staat die unausgegorenen Wünsche von Jugendlichen mit Steuergeldern subventionieren? Mancher bricht auch heute sein Studium ab als zu schwer, als unbefriedigend und nicht seinen Wünschen und Erwartungen entsprechend.

Die Antwort wäre Berufsberatung ja, aber die Entscheidung dem Einzelnen überlassend. Das gilt auch für andere Themen, wie das Ziel der Ferienreise oder die wichtige medizinische Operation durchführen lassen oder weiter vor sich her schieben. Es ist sein Leben! Wir bejahen damit das Jesuswort „des Menschen Wille ist sein Himmelreich“.